

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 39 (1934-1935)
Heft: 13

Artikel: Mrs. Corbett Ashby, eine Führerin der Frauen
Autor: L.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werde. Sie ist bereits vom Kirchenrat als seine Vertreterin in die kirchliche Jungmädchenarbeit abgeordnet worden, und dieser Tage hat die Frauenzentrale beider Basel sie zu ihrer Präsidentin gewählt. So hat sich ihr wieder ein schönes Feld neuer Tätigkeit eröffnet, in das wir sie mit den besten Wünschen begleiten. Die Hand, der sie ihr Leben anvertraut hat, wird sie auch durch die kommende Zeit führen.

G. G.

Mrs. Corbett Ashby, eine Führerin der Frauen

Im Augenblick, da auch eine Gruppe von Schweizerfrauen sich vorbereitet zur Reise nach Istanbul zum Internationalen Kongress für Frauenstimmrecht und bürgerliche und politische Mitarbeit der Frau im Staat, dürfte es angebracht sein, der Führerin zu gedenken, die für diesen Kongress eine so grosse Verantwortung trägt. Wenn man auch die Erfolge der Internationalen Kongresse nicht ohne weiteres zahlenmäßig feststellen kann, so haben sie doch nachweisbar starke, ja auf manchen Gebieten unauslöschliche moralische Wirkung ausgelöst. Im Augenblick, da die männliche Politik entmutigt sich von der Möglichkeit internationaler Verständigung abwendet, ist es nun etwas ganz Grosses, dass es die Frauen wagen, demgegenüber sich zu zusammenzuschliessen zur starken « Friedensfront ».

Die Frauen des Orients und die Frauen des Okzidents wollen sich näher treten, wollen sich die einen um die Nöte der andern bekümmern, wollen sich einigen unter der Parole « Krieg dem Kriege », um die Welt zu befreien von dem Alp, der auf ihr liegt.

Man muss dies in seiner ganzen Grösse und Tiefe erfassen, dann wird man zu diesem Kongress wie zu einem Kreuzzug « Ja » sagen und ihm vollen Erfolg wünschen.

Wir entnehmen dem « Weekly Magazine des Christian Science Monitor » folgende ansprechende Schilderung eines Zusammentreffens mit Mrs. Corbett Ashby durch Phyllis M. Lovell:

Es mag vor sechs oder sieben Jahren gewesen sein, als ich Mrs. Corbett Ashby zum erstenmal sah. Es war in Genf gelegentlich einer Völkerbunderversammlung während eines heissen Septembers. Die Verhandlungen waren nicht interessant und in einem Augenblick grosser Ermüdung beschlossen eine Freundin und ich, dass es angenehmer wäre, zur Place Neuve hinunter zu gehen, um dort gemütlich zuzusehen, wie die Diplomaten aus und ein gingen. Wir wollten sogar einen kleinen Wettbewerb veranstalten, wer von uns am meisten von den berühmtesten Konferenzmitgliedern erkennen würde. Es gingen viele Persönlichkeiten vorbei, aber ich sah bald ein, dass ich bei dem Wettbewerb werde den Kürzeren ziehen müssen. Denn als ich noch kaum etwa drei weitere zu meinen acht oder neun Diplomaten hinzugeschrieben hatte, sah ich sie voll Freude eine neue Notiz auf die Rückseite ihres Couverts schreiben.

« Wer? » fragte ich, wohl stürmischer als gerade nötig war.

Sie wandte ihren Kopf und bezeichnete eine Erscheinung, die ihren Weg durch die Menge hin nach dem Gebäude nahm.

« Ein Diplomat von höchstem Rang », sagte sie und unterstrich den Namen auf ihrem Couvert, « sie heisst Mrs. Corbett Ashby. »

Ich habe schon oft darüber gelacht, wie ich damals meine Freundin ansah und damit dem Wettbewerb ein plötzliches Ende bereitete, aber, wie gesagt, das war vor sechs Jahren, und seither hat der Weg von Mrs. Corbett Ashby unaufhaltsam aufwärts geführt bis zur Stellung einer ausgezeichneten Führerin der Frauen, und darüber hinaus zur Mitgliedschaft in der Abrüstungskonferenz, was die Blicke der ganzen Welt auf sich zog. Es ist nicht ganz leicht, diese einzigartige Tatsache zu erklären, wahrscheinlich hat sie ihren Grund im Wesen der Persönlichkeit, mit deren grosser Gerechtigkeitsliebe und Toleranz und in dem seltenen Weitblick für grosse Angelegenheiten.

« Ich liebe die Menschen, die im Gegensatz zu mir stehen », sagte sie einmal zu einer Freundin, « denn es ist sehr interessant, ihren Standpunkt einer Sache gegenüber kennenzulernen und den Weg zu suchen, um mit ihnen zur Übereinstimmung zu kommen. »

Vielleicht auch hat ihr Sinn für Humor sie über schwierige Situationen hinweggeführt, an denen andere gescheitert wären, während eine tiefe und fast kindliche Geduld sie dahin geführt hat, zu warten, bis die Probleme in ruhigere Zeiten hinübergerettet waren. So konnte sie dieselben dann wieder vorbringen, wenn der Sturm sich gelegt hatte. Alle diese Faktoren zusammen können eine Erklärung bilden für ihren raschen, fast fabelhaften Aufstieg.

Ich befragte sie einmal darüber. Wir sassen in ihrer Wohnung in London vor dem Kaminfeuer und sprachen über die Frauen und deren Aufstieg und ich wagte die Frage nach den Ursachen ihres ausserordentlichen Weges zum Führertum, selbst auf die Gefahr hin, dass sie dieselbe übel nehmen würde. Ich wollte einfach Klarheit haben.

« Wie », fragte ich, « kommen Sie zu solchem Erfolg? »

Sie lächelte. « Ich weiss selbst nicht wieso. Vielleicht – sie überlegte einen Augenblick – ist es, weil ich ein leidenschaftliches Interesse für die Menschen habe. »

Aber das war keine befriedigende Antwort. « Viele von uns haben ein leidenschaftliches Interesse für die Menschen, ohne dadurch im geringsten hervorragend zu werden », so versuchte ich es nochmals. « Sollten vielleicht Milieu und Erziehung?... » fing ich wieder an.

Sie nickte. « Das Milieu », sagte sie, « ja, ich habe immer in einem wundervollen Milieu gelebt, ich habe Freude gehabt an meinem Lebensraum, immer. Das ist vielleicht der Schlüssel zum Rätsel, wahrscheinlich sogar. Das Kind, das daheim mit Vernunft, Ruhe und Frieden geleitet wurde hält an solcher Atmosphäre fest. Sie gibt ihm einen festen Halt, der schwer zu erschüttern ist. Hätten doch alle Kinder ein Heim wie ich! »

Mrs. Ashby war das älteste von drei Kindern, zwei Mädchen und einem Knaben, und sie wohnten in einem alten Landhaus mit grossen Kaminen und einem Park mit Weihern, bei denen sie nie ohne Aufsicht spielen durften. Wie sie auf diese Weiher zu sprechen kommt, lächelt sie. « Als wirklich folgsame Kinder wäre es uns nie in den Sinn gekommen, uns diesen verbotenen Weihern auch nur zu nähern, was uns indes nicht abhielt, andere nicht ausdrücklich verbotene Gelegenheiten zu benützen, um am Wasser zu spielen. »

Sobald die Kinder alt genug dazu waren, bekamen sie eine französische Gouvernante, die sie eine Zeitlang unterrichtete und die sie in den Ferien regelmässig mitnahm nach Frankreich, wo sie mit einer Gruppe gleichaltriger

französischer Kinder zusammenkamen. Bei den Spielen waren die jungen Engländer bald die Anführer und dabei, sagt Mrs. Ashby, bekam ich die ersten Erfahrungen für internationale Organisation. Sie sagt selbst, dass sie ihre Landsleute manchmal wenig zärtlich behandelte, aber sie merkte bald, dass es nicht «comme il faut» sei, wenn man die französischen Kinder anschreie, und dass grobe Behandlung das übelste Mittel sei, um jemanden jenseits des Kanals zu gewinnen, der verletzt sei. Diese Erkenntnis nahm sie zu Herzen und hat sie nie vergessen. Nach der Herrschaft der französischen Gouvernante folgte eine Reihe von deutschen «Fräuleins». Diese hatten es aber nicht leicht, sich die Liebe der Kinder in gleichem Masse zu erwerben wie die verehrte französische Gouvernante. Nachdem sie die Sprache einigermassen erlernt hatten, kamen sie dann in die Colleges.

Mrs. Ashby kam nach Newnham, und sie erzählte triumphierend, dass ihr Vater, als er entdeckte, dass sie nur ein Zimmer bekommen hatte, um darin zu arbeiten und zu schlafen, während ihr Bruder, der in New College war, zwei Zimmer bekommen hatte, in heller Entrüstung zum Rektor ging und strikte Gleichheit verlangte für beide Geschlechter.

Dieses Erlebnis blieb nicht das einzige hinsichtlich der Gleichstellung der Geschlechter, denn bald wurde sie in die Frauenbewegung hineingezogen. Sie hatte Miss Lina Eckenstein, Schriftstellerin, Archäologin, Historikerin, kennengelernt, eine Frau von Klarheit, die zugleich die tatkräftigste und bewunderungswürdigste Feministin war. Die beiden Freundinnen gaben den Anstoß zu Collegeversammlungen, die der Besprechung von Miss Eckensteins Lieblingsthema gewidmet waren. 1904 ging sie nach Berlin, um das historische Ereignis der Versammlung des internationalen Frauenbundes mitzuerleben, an welcher der internationale Bund für Frauenstimmrecht und bürgerliche und politische Gleichberechtigung gesonderte Sitzungen hielt. Um diese Zeit hatte sie das Studium beendet und sie traf auf diesem Frauenkongress noch mehr Frauen von bewunderungswürdiger Klarheit und Kraft. Es waren u. a. Mrs. Carrie Chapman Catt und Dr. Anna Shaw, beide Amerikanerinnen, dann Dr. Aletta Jacobs und Miss Rose Manus, eine Holländerin.

Ihre eigene Beteiligung war diesmal noch nicht die einer eigentlichen Führerin. Aber sie wurde Sekretärin des nationalen Bundes der Stimmrechtsvereine, welche in England schon seit etwa sieben Jahren unter der Leitung von Mrs. Milicent Garrett Fawcett an der Arbeit waren. Später wurde sie in die Kommission gewählt und damit war ihre «Bekehrung» vollzogen.

Dann folgten Jahre der Arbeit und der Reisen. 1908 fand der internationale Frauenkongress in London statt, und sie und Rose Manus amteten als Spezialsekretärinnen der Präsidentin Mrs. Carrie Chapman Catt. 1920, nach dem durch den Krieg verursachten Unterbruch, versammelte sich der Kongress wieder, und zwar in Genf, und Miss Ashby sah sich nicht nur als Sekretärin, sondern auch als Uebersetzerin in Anspruch genommen. Drei Jahre später, auf dem Kongress in Rom, wurde sie einstimmig und mit Begeisterung als Präsidentin gewählt in der Nachfolge von Mrs. Carrie Chapman Catt. Sie betrachtete diese Wahl als höhere Fügung und sie erkannte auch klar die Aufgaben, die ihr daraus erwuchsen. Es galt vor allem, die Mentalität der Frauen in aller Welt kennenzulernen. Sie reiste deshalb nach Amerika, dann nach Finnland, um am Kongress der nordischen Frauen teilzunehmen, nach dem Balkan, nach Griechenland. Sie entschloss sich, bei jeder Völkerbundsversammlung anwesend

zu sein, um den Wünschen der Frauen in internationalen Fragen Gehör zu verschaffen. Sie sprach, sie schrieb unermüdlich mit grosser Energie und Begeisterung.

Dann geschah das Überraschende – ihre Berufung, an der Abrüstungskonferenz mitzuarbeiten! Dies hatten die britischen Frauenorganisationen erreicht. Sie sagt, dass sie tatsächlich völlig überrascht gewesen sei. Die Einladung kam, und sie nahm an, weil es ihr einfach natürlich schien, dass die Frauen, als die berufenen Friedenstifter in der Welt, eine Vertretung in der Abrüstungskonferenz haben sollten. Das war der Beweggrund für ihre Annahme der schwierigen Mission.

« War diese Tätigkeit erfreulich für Sie? » fragte ich.

Sie neigte sich vorwärts, nahm das Schüreisen auf und begann damit zwischen den Kohlen zu spielen, die aus dem Kamin gefallen waren.

« Wir sollten mutiger sein », sagte sie, offenbar meine Frage überhörend, « mehr Mut, mehr Mitgefühl, mehr Gerechtigkeit – mehr Charakter! Manchmal frage ich mich, ob die jungen Frauen unserer Zeit stark genug sein werden, um die Verantwortung zu tragen, die wir mit unsren Anstrengungen zur Erlangung der bürgerlichen und politischen Rechte ihnen aufgeladen haben. Hoffentlich sind sie es! Damals war Mitarbeit im öffentlichen Leben leichter, einfacher, jetzt ist sie kompliziert und schwer. Die Frage, wo liegt das Recht, ist heute nicht leicht zu entscheiden. Es ist nicht leicht, sich in Gegensatz zu stellen zur Mehrheit, wenn man die Unvermeidlichkeit schlimmer Dinge verneint, den Krieg mit eingeschlossen. Es ist nicht leicht, auch nur sein eigenes Volk davon zu überzeugen, dass der Geist der Gemeinschaft stärker ist als der Gewaltgeist, und überdies auch viel moderner. Ebenso wenig einfach ist es, der Einsicht zum Durchbruch zu verhelfen, dass die Vereinigten Staaten und Grossbritannien mit vereinten Kräften und Mitteln den Weltfrieden sicherstellen könnten. Ich habe es versucht, darum weiss ich es. »

« Aber hat es Ihnen Befriedigung gegeben, dass Sie den Versuch gewagt haben? »

Sie legte das Schüreisen auf den Kaminrand, lehnte sich zurück und, indem sie mich mit feinem Lächeln ansah, antwortete sie: « Grossartige. »

Das war bezeichnend für ihre Art. Dies eine Wort enthielt sogar in gewissem Sinn eine Antwort auf meine Frage nach der Ursache ihrer Erfolge. Mrs. Ashby ist einer der glücklichen Menschen, welche die Arbeit und den Fortschritt, die das Leben im allgemeinen und ihr eigenes im besondern lieben. Sie besitzt die Kunst allgemeiner Menschenliebe und sie ernret daher auch die Liebe und Verehrung der Frauen in aller Welt.

Mit besonderer Erlaubnis übersetzt aus dem « Weekly Magazine » des Christian Science Monitor. L.W.

Sitzung des Zentralvorstandes

Samstag, den 16. März 1935, 14½ Uhr, in der Frauenzentrale Zürich 1.

Protokollauszug :

Anwesend alle Mitglieder.

Präsidentin und Vizepräsidentin unterzeichneten eine Resolution des Schweiz. Turnlehrerverbandes für bessere Berücksichtigung des Mädchenturnens und Schaffung einer Schweiz. Mädchenturnschule.